Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 79 (1970)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Ganz allgemein mußte in der Ausstellung der Frage der Sicherheit vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die schon früher erfolgte Wegnahme gefährdeter Objekte hat sich sehr gelohnt, war doch im Berichtsjahr kein neuer Diebstahl zu verzeichnen. Es sind allerdings nicht nur Entwendungen, die in Frage kommen, sondern auch beabsichtigte oder unbeabsichtigte Beschädigungen besonders an spätgotischen Altären und Tafelmalereien. Schutzmaßnahmen werden geprüft, stellen aber ein schwieriges Problem dar.

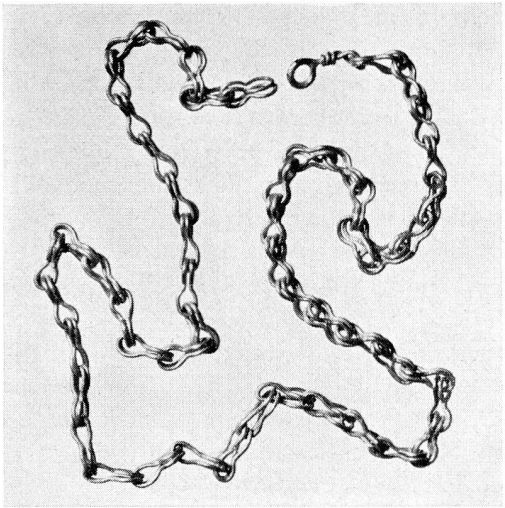
Zahlreich sind die Arbeiten, die die Fertigstellung von Ausstellräumen betreffen oder deren gänzlichen Umbau. In den beiden für die Ausstellung von Grabfunden aus Tessiner Nekropolen erneuerten Sälen konnten die Installation der Vitrinen abgeschlossen und gestalterische Vorarbeiten vorangetrieben werden.

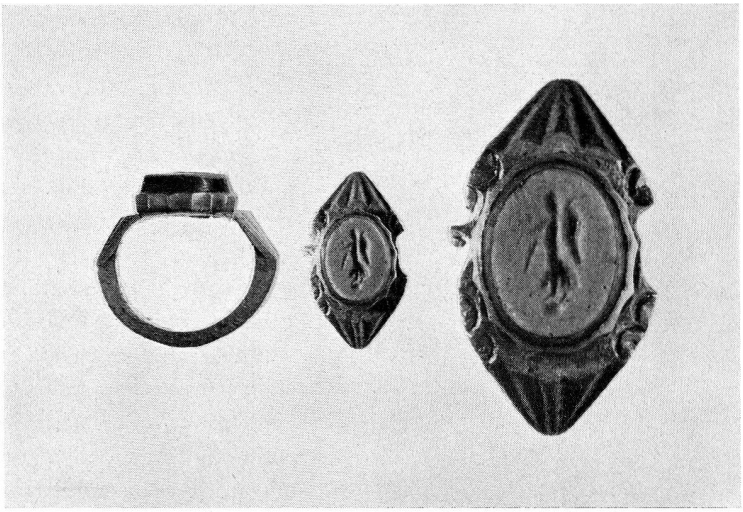
Der schon früher restaurierte und unter der Bezeichnung «Lochmannsaal» bekannte zürcherische Festsaal aus dem 17. Jahrhundert erfuhr weitere Ergänzungen. Schon 1969 entstand der Plan, der Eingangsseite wenigstens soweit wie möglich das ursprüngliche Aussehen wiederzugeben. Der eine der beiden Eingänge wurde beim Einrichten des Museums in seiner Gründungszeit durch einen nicht zugehörigen Kachelofen verbaut. Da von der zweiten Türöffnung bis auf den Rahmen und die Leibung noch alles vorhanden war, konnten die fehlenden Partien, zum Teil unter Zuzug eines Holzschnitzers, ergänzt werden, womit die Tür wieder ihrem Zweck dient. Dies erleichtert die Zirkulation und wird auch der Präsentation von Ausstellobjekten, wie sie vorgesehen ist, zugute kommen. Falls es die Sicherheitsmaßnahmen erlauben, soll in dem Raum eine zeitgenössische Festtafel rekonstruiert werden.

Im zweiten Stock wurden die 1969 begonnenen Großvitrinen fertiggestellt. Es sind darin Lebensbilder des 18. Jahrhunderts unter Verwendung von Täfelung, Mobiliar und Kostümen dargestellt (vgl. Jahresbericht 1969, S. 12).

Durch die Verschiebung des großen Wandgemäldes aus dem Haus «Zum langen Keller» in den neu einzurichtenden Raum 1c (profane Kultur des 13. und 14. Jahrhunderts) entstand am alten Standort, in Raum 4, ein unbefriedigender Zustand. Da die Einrichtung dieses Raumes im Zuge der systematischen Neuaufstellung der gotischen Sammlung noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, wurde vorübergehend eine kleine Gruppe von spätgotischen Plastiken und Gemälden zum Thema der Passion Christi zur Schau gestellt.

Die vier neu erbauten Wandvitrinen im Raum «Kantonales Militär» dienen der Präsentation von restaurierten und konservierten Bataillonsfahnen.





Beträchtliche Zeit nahmen die Vorarbeiten, Berechnungen und Probeinstallationen für die geplante umfassende Vitrinenbeleuchtung in der Waffenhalle in Anspruch. Außerdem wurden die Grundtexte in vier Sprachen für alle großen Vitrinen dieses Raumes mit der eigens beschafften Graviermaschine auf Plexiglas vorbereitet.

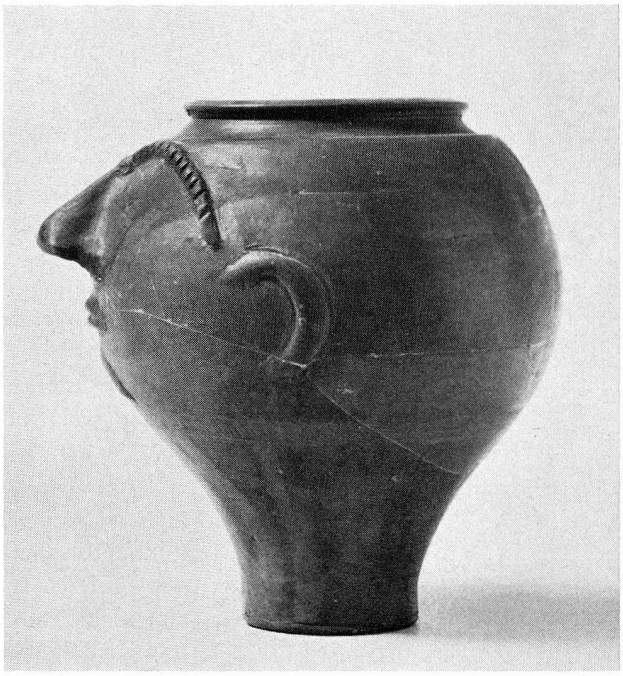
Bedeutend waren die Vorkehrungen für die Herrichtung neuer Ausstellungen. Sie erforderten grundlegende Umbauten. Es handelt sich fast ausschließlich um Räume, in denen schon früher, zum Teil seit Eröffnung des Museums, Altertümer in unveränderter Weise ausgestellt waren. Diese Räume mußten zunächst geleert werden. Es verschwanden unter anderem Küchengerätschaften, die bei Gelegenheit in neuem Zusammenhang wieder gezeigt werden sollen, dann aber auch die schöne Sammlung von Gläsern. Um nicht sämtliches Glas den Museumsbesuchern vorenthalten zu müssen, wurde im Raum der Winterthurer Keramik eine Vitrine für eine Auswahl von repräsentativen Beispielen benützt.

Im Raum 49 begann der Umbau für eine Ausstellung von Staatsaltertümern des 17. Jahrhunderts. Er wird wie derjenige der anschließend erwähnten Räume 1971 abgeschlossen werden. Mehrere Räume

4. Goldenes Halskettchen aus dem römischen Gutshof «Aalbühl-Schatzbuck» bei Kloten (Kt. Zürich). Nat. Größe (S. 50)

5. Silberner Fingerring mit Gemme aus blauer Glaspaste. Gleicher Fundort wie Abb. 4. Nat. und doppelte Größe (S. 50)

6./7. «Rätischer» Becher aus rötlichem Ton mit Gesichtsdarstellung, in Vorder- und Seitenansicht, aus dem römischen Gutshof von Winkel-Seeb (Kt. Zürich). Höhe 18,4 cm (S. 18, 50)



8. 1) Keltischer Viertelstater, Philippertyp, Gold. Nat. Größe (S. 22, 53)
2) Keltischer Stater, Philippertyp, Gold. Nat. Größe (S. 22, 53)
3) Dukat des Herzogs Ludwig von Savoyen (1435–1465), geprägt in Genf-Cornavin, Gold. Nat. Größe (S. 23, 53)

im Kellergeschoß bedürfen ebenfalls einer Neugestaltung und vor allem einer Modernisierung. Sie gelten zur Hauptsache der Fortsetzung unserer Abteilung mit Darstellungen verschwindender Handwerksberufe. So soll eine Kammacherei und eine Küferei entstehen, und auch eine Schuhmacherei wird Berücksichtigung finden. Ein weiterer Raum ist bestimmt für das Buntmetall-, Zinngießer- und Büchsenmacherhandwerk. Besonderes Interesse dürfte zweifellos die Rekonstruktion einer Zeughausecke aus dem 16./17. Jahrhundert finden. Das hier zur Schau kommende Waffenmaterial wird Einblick in einen Teil des alten stadtzürcherischen Waffenbestandes jener Epoche gewähren.

Längst erneuerungsbedürftig wäre die Ausstellung der von Hallwilschen Familienaltertümer. Die Bestimmungen der Stiftung wurden aber seinerzeit von der Stifterin so festgelegt, daß damit eine Erneuerung im Sinne der Entwicklung des Museumswesens verhindert wird. Der Saal sinkt infolgedessen mehr und mehr zu einem Kuriositätenkabinett herab. Die Eidg. Kommission für das Landesmuseum widmet diesem unerfreulichen Thema seit Jahren ihre Aufmerksamkeit und hofft, in absehbarer Zeit doch noch eine Lösung zu finden, die dieser bedeutenden Sammlung auch den ihr zukommenden Wert durch eine auch für die heutige Zeit richtige Ausstellung geben wird.

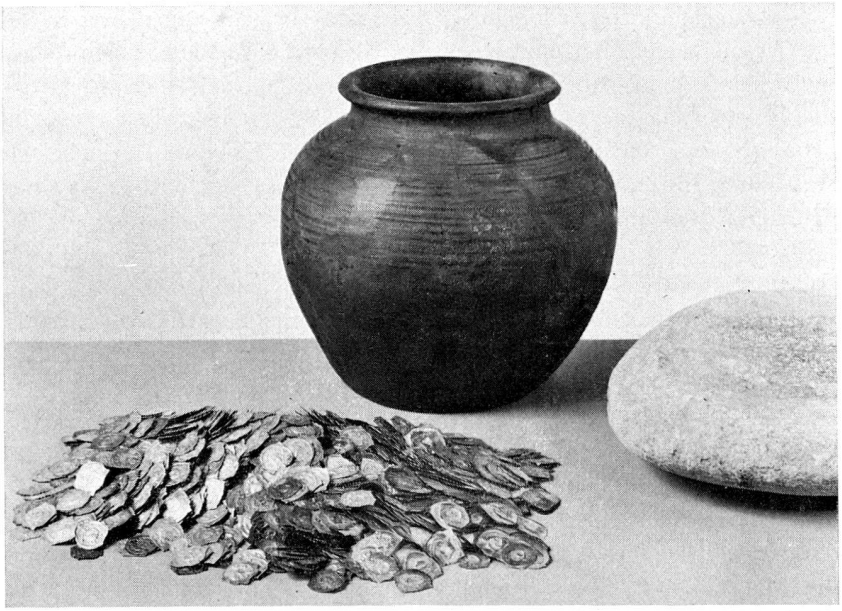
Hier sei die Gelegenheit ergriffen, auch auf die zahlreichen anderen Unterhalts- und Umänderungsarbeiten aufmerksam zu machen. Sie betrafen zum Beispiel das prähistorische Laboratorium, das durch eine neue Beleuchtungsanlage verbessert wurde. Endlich wurde auch die Kanzlei vollständig modernisiert. Damit sind eine bessere Bedienungsmöglichkeit für ihre zahlreichen Besucher und eine rationellere Arbeitsweise gewährleistet.

Das Fehlen von Räumlichkeiten für Wechselausstellungen erfährt leider nur einen kleinen Ersatz durch die bereits zur Tradition gewordenen kleinen und öffentlich angezeigten Ausstellungen im Raum 47. Im Berichtsjahr fanden die Themen «Schweizerische Hinterglasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts» und «Graphische Dokumente zum Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798» große Beachtung. Versuchsweise wurden hektographierte Wegleitungen zum Mitnehmen in der Ausstellung aufgelegt. Der überraschend regelmäßige und gute Absatz deutet darauf hin, daß dieser neue Dienst vom Publikum geschätzt wird.

Die gesamte bauliche Vorbereitung von Räumen für neue Ausstellungen im Hauptgebäude ist Sache der Stadt Zürich. Die Zusammenarbeit von Stadt und Museum geschieht seit Jahren in bestem Einvernehmen. Kommission und Direktion legen den größten Wert darauf, den Behörden der Stadt Zürich und besonders dem Hochbauinspektorat für diese großen Leistungen ihren verbindlichen Dank auszusprechen.

Propaganda

Von außergewöhnlichen Unternehmungen im Sinne einer Propaganda ist auf folgende Veranstaltung besonders hinzuweisen, die «Tage der offenen Tür». Sie wurde, wie bereits zwei Jahre zuvor, durchgeführt, um der Öffentlichkeit vermehrt Einblick in die Arbeit zu gewähren, die hinter den Kulissen geleistet werden muß, bis Objekte ausgestellt werden können. In der Zeit vom 27. Mai bis 1. Juli hat das Landesmuseum an sechs Mittwochnachmittagen jeweils eines seiner Konservierungsateliers oder eine seiner technischen Werkstätten gezeigt, wo das Publikum die einzelnen Spezialisten an der Arbeit sehen konnte. Diese Veranstaltungen wurden von total 607 Personen verschiedener Bevölkerungsschichten und fast aller Altersstufen besucht. Besonderes Interesse fanden die Ateliers für die Restaurierung von Skulptur und Malerei,



9. Münzfund vom Holderplatz in Winterthur (Kt. Zürich), Anfang 13. Jh. (S. 23, 53)

10. Aus dem Fund Abb. 9
1) Brakteat von Dießenhofen (Kt. Thurgau), Silber, 1. Drittel 13. Jh. Nat. Größe und vergrößert (S. 23, 53)
2) Brakteat von Zürich, Silber, um 1200. Nat. Größe und vergrößert (S. 23, 53)

Waffen und Buntmetall, Graphik und das prähistorische Labor. Auch die übrigen Ateliers für die Restaurierung von Fahnen und Uniformen, Textilien und Kostümen, Keramik und das Chemisch-physikalische Laboratorium wurden gut besucht. In Presse, Radio und Fernsehen erweckte diese Aktion ein beachtliches Echo.

Dankbare Propaganda wurde durch einen Kandidaten in der Fernseh-Sendung «Dopplet oder nüt» im Bereiche der historischen Waffenkunde für unser Institut gemacht. Herr Vizedirektor Dr. H. Schneider war als Experte beigezogen worden.

Das Fernsehen machte ferner den Ende 1969 erschienenen Bildband des Museums einem weiteren Publikum bekannt. Eine Reportage über die Ausgrabungen in der Bronzezeit-Siedlung in Cazis, Kanton Graubünden, erschien in den rätoromanischen Sendungen. Dem Schulfernsehen stellte das Museum Objekte für einen Film «Barockarchitektur in der Schweiz» zur Verfügung.

Das Schweizer Radio brachte ebenfalls einen Bericht über die Grabungen in Cazis und über den Museumsbildband.

Wie die Direktion schon im letzten Jahresbericht angedeutet hatte, hält sie die bessere Betreuung der das Museum besuchenden Schulklassen für unbedingt erforderlich, auch im Sinne einer der Zukunft geltenden Propaganda. Sie hat deshalb dem Eidg. Departement des Innern die Schaffung einer entsprechenden Stelle beantragt. Es bestehen die besten Aussichten auf eine Verwirklichung dieses Planes. Dieser ist Sache eines genaueren Studiums.

Führungswesen

Die 48 öffentlichen Führungen, welche regelmäßig am Donnerstagabend stattfanden, wurden von insgesamt 1680 Personen besucht. In vermehrtem Maße fiel die Wahl auf Themata, die sich nur in kleinem Kreise darlegen lassen; teils sind die in gewissen Fällen vorhandenen Räumlichkeiten für ein großes Publikum zu eng, teils die Objekte so beschaffen, daß nur eine kleine Gruppe einen wirklichen Gewinn hat. Die Teilnehmerzahl mußte deshalb bei etwa der Hälfte der Führungen beschränkt werden. Dieser Nachteil ist aber durch den Vorteil aufgewogen, daß auf diese Weise das Publikum direkt mit Originalen konfrontiert wird und ihm Materialien gezeigt werden können, die in der Schausammlung sonst weniger Beachtung finden. Als Beispiele seien etwa Kleinobjekte erwähnt, wie Münzen, Schmuck, Goldschmiedearbeiten, dann die Schatzkammer, Restaurierungsateliers, wo an praktischen Aufgaben besondere Probleme demonstriert werden, und schließlich auch die neueingerichteten Großvitrinen im zweiten Stock.

Vielfältig sind jeweils die Wünsche verschiedener Interessentengruppen, für die in den meisten Fällen geschlossene Führungen organisiert werden konnten. Aus der ansehnlichen Liste sei die Führung für den Migros-Genossenschaftsrat der Kantone Aargau und Solothurn herausgegriffen, dessen Mitglieder mit großem Interesse verschiedene neueingerichtete Säle und das prähistorische Labor besichtigten, wie auch jene für die Wirtschaftsdelegation aus Baden-Württemberg, die Zürich anläßlich der Eröffnung der Züspa (Zürcher Spezialausstellungen) einen offiziellen Besuch abstattete.

Bereits im Vorjahr hatte der Zürcher Kantonale Arbeitslehrerinnenverband mehrfach in Führungen Schau- und Studiensammlung der Textilabteilung sowie deren Textilatelier besucht, wobei den Stickereien besondere Beachtung geschenkt wurde. Hieraus entstand bei vielen Teilnehmerinnen der Wunsch nach einem Kurs mit Thema «alte Sticktechniken». Nachdem unsere Textilrestauratorin Fräulein M. Schaer 1969 einen ersten Versuch unternommen und ein Programm aufgestellt hatte, das sich jeweils über drei Doppelstunden erstreckte, stieß dieser Stickkurs auf ein so großes Interesse, daß er im Berichtsjahr dreimal wiederholt werden mußte. Ein Hinweis auf diese Stunden erschien im Mitteilungsblatt des gesamtschweizerischen Arbeitslehrerinnenverbandes und war vermutlich der Grund, weshalb in diesen Kreisen der Gedanke an einen Besuch des Landesmuseums ausgelöst wurde und wir mehrere Gruppen aus den Kantonen Baselland, Glarus und St. Gallen bei uns empfangen durften. Da bekanntlich der Platz vor den Vitrinen und in der Studiensammlung beschränkt ist, war stets ein Aufteilen der Gruppen erforderlich, so daß auch immer die Ressortleiterin und ihre Assistentinnen bei diesen Einblicken in die textilen Kostbarkeiten unseres Museums beteiligt waren.

Öffentliche Vorträge

Das Landesmuseum organisierte unter Leitung von Herrn Dr. R. Wyß und in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Zirkel für Ur- und Frühgeschichte folgende, außerordentlich stark besuchte Vorträge:

Dr. K. Valoch, Brünn: Die Kulna-Höhle, eine paläolithische Fundstelle in Mähren.
Dr. R. Schindler, Trier: Neue Ergebnisse der Burgwallforschung im Stammesgebiet der Treverer.
Prof. Dr. C. J. Becker, Kopenhagen: Zur Frage der ältesten eisenzeitlichen Dörfer in Jütland.
Dr. K. Schwarz, München: Der Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter in Regensburg – erläutert an den Ausgrabungen im Niedermünster.
Prof. Dr. J. Werner, München: Das Grab des Frankenkönigs Childerich in Tournai.

Museumsbesuch

Der Museumsbesuch ist im Berichtsjahr etwas zurückgegangen. Er betrug im Hauptgebäude 130 897, in der Porzellan- und Keramiksammlung im Zunfthaus zur Meisen 27 287, zusammen also 158 184. Der Museumsbesuch hängt nicht selten von verschiedenen äußeren Umständen ab. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Rückgang mit einem geringeren Interesse an den Sammlungen des Museums in Verbindung steht.

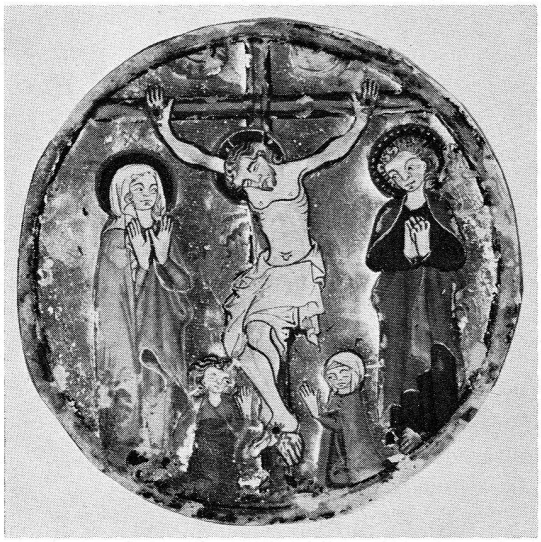
Publikationen

Die neue Verlagsregelung ermöglichte die termingerechte Auslieferung der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. Es wurden Anstrengungen unternommen, in jedem Heft über ein kulturgeschichtlich orientiertes Museum der Schweiz einen kurzen Bildbericht zu bringen. Es sollen dabei repräsentative und nach Möglichkeit unpublizierte oder wenig bekannte Objekte in guten Photographien wiedergegeben werden. Berücksichtigung fanden im laufenden Jahrgang das Musée jurassien in Delémont und das Historische Museum von Uri in Altdorf sowie das Römerhaus und Museum in Augst.

Die Drucklegung des Registerheftes zum «Anzeiger für schweizerische Altertumskunde» (Neue Folge, Bände 21–40, 1919–1938) konnte durchgeführt werden. Mit dem Register, das leider mehr als dreißig Jahre auf sich hat warten lassen, ist der «Anzeiger» nun endgültig abgeschlossen und bequem benützbar. Eine dem Heft beigegebene «Geschichte des ASA» gibt über die bibliographisch schwer erfaßbare und differenzierte Zusammensetzung der Zeitschrift den wünschbaren Aufschluß.

Der kurz gefaßte Museumsführer, von dem in den letzten Jahren jeweils um die 15 000 Exemplare abgesetzt wurden, ist den neuesten in der

11.–13. Miniaturmalerei auf Pergament mit Darstellung der Kreuzigung. Teil einer Initiale aus dem Graduale von St. Katharinenthal (Kt. Thurgau), 1312. Nat. Größe und zwei Details vergrößert (S. 25, 53)



Schausammlung herrschenden Verhältnissen angepaßt worden. Er erscheint 1971, textlich vollständig revidiert, in einer ansprechenderen Aufmachung und in einem bequemen Taschenformat. Der niedrige Preis von 50 Rappen wird für alle Ausgaben (deutsch, französisch, italienisch, englisch) beibehalten.

In der Reihe der Bildhefte erschien Nr. 26, Die Pfyner Kultur, von Herrn Dr. R. Wyß. Herr Dr. R. Schnyder verfaßte an Stelle des vergriffenen Bildheftes Nr. 7, das als Führer durch die Porzellan- und Fayence-Ausstellung im Zunfthaus zur Meisen diente, ein neues Heft, Nr. 27, Porzellan und Fayence im Zunfthaus zur Meisen. Auch das Bildheft Nr. 9, Schwerter und Degen, ist vergriffen und wird von Herrn Vizedirektor Dr. H. Schneider neu bearbeitet.

Erfreulich war die Herausgabe des von Herrn Vizedirektor Dr. Hugo Schneider verfaßten Kataloges der Zinnsammlung des Museums. Dem Werk werden zwei weitere Bände folgen. Der zweite Band wird die Geschichte des schweizerischen Zinns enthalten, während im dritten alle eruierbaren Meister und deren Marken vereinigt sein werden. Die entsprechenden Vorarbeiten sind im Gang. Wir sind der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale zu Dank verpflichtet, daß sie die Herausgabe des stattlichen Bandes ermöglichte. Über 3000 Abbildungen geben einen ausgezeichneten Überblick über die reichhaltige und interessante Sammlung. Damit hat die vor einiger Zeit geplante Reihe der Kataloge des Schweizerischen Landesmuseums ihren ersten sichtbaren Ausdruck gefunden. Dieses Unternehmen kann in seiner Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist erwähnenswert, daß für das Jahr 1971 bereits das Erscheinen der zwei Bände von Fräulein Dr. J. Schneider über die Sammlung von Glasgemälden des Museums angezeigt werden kann. Schon früher wurde berichtet, daß auch andere Kataloge im Werden begriffen sind.

Ausleihwesen und Ausstellungen

Für die Ausstellung der Genie-Schau im September in Oberengstringen, Kanton Zürich, wurden vier komplett ausgerüstete Uniform-Figurinen aus der Zeit von 1852 bis 1950 zur Verfügung gestellt. Dazu zeigte das Museum einen historischen Querschnitt anhand von Ausrüstungsgegenständen und graphischen Darstellungen.

Auf Anfrage des Regierungsrates des Kantons Zürich, ob das Museum die Gestaltung einer Ausstellung in den Räumen des Hauses zum Rechberg übernehmen könnte, hat sich die Direktion bereit erklärt, den Aufbau einer Schau zum Thema «Alte Zürcher Gebäckmodel» zu ermöglichen. Die Ausstellung, die auf Kosten des Kantons eingerichtet und vom 8. November bis 13. Dezember gezeigt wurde, galt einem bis dahin wenig erhellten, bedeutenden Zweig zürcherischen Kunstschaffens. Mit ihr wurde versucht, die Entwicklung und Geschichte des Zürcher Modelschnitts vom 16. bis zum 19. Jahrhundert darzustellen. Der Großteil der Ausstellungsstücke stammte aus den Sammlungen des Landesmuseums. Zu diesem Grundstock kamen Stücke von privaten Leihgebern. Zur Ausstellung erschien ein Katalog von Herrn Dr. R. Schnyder, in dem sämtliche Gegenstände der Schau verzeichnet und abgebildet sind. Der Veröffentlichung sind ferner Rezepte für Modelgebäck aus alten zürcherischen Kochbüchern beigegeben. Nach solchen Rezepten verfertigtes Gebäck wurde in der Ausstellung auch feilgeboten.

Das Museum hat zudem im Laufe des Jahres für folgende Ausstellungen Leihgaben zur Verfügung gestellt:

Edinburgh, Royal Scottish Museum, und London, Hayward Gallery: «Early Celtic Art».

Fribourg, Musée d'Art et d'Histoire: «Imageries populaires».
Genève, Musée d'Art et d'Histoire: «La lumière dans la maison».
Jegenstorf, Schloß: «Rendez-vous à cheval».
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum: «Spätgotik am Oberrhein».
Marin, Maison de commune: «Histoire et Préhistoire de l'Entre-deux-Lacs».
Martigny, Manoir: «Le Valais du Vin».
Oberhofen, Schloß: «Berner Maler und Kleinmeister, 17.–19. Jahrhundert».
Osaka, Weltausstellung, Schweizer Pavillon: «Expo 70».
Unterengstringen, Gemeindehaus: «1100-Jahr-Feier».
Winterthur, Kirchgemeindehaus: «Historische Ausstellung der Firma Rieter».

Beziehungen zu anderen Museen

Seit dem 1. Juni befindet sich die Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS) im Landesmuseum, nachdem das bisherige Sekretariat vom Verkehrshaus der Schweiz in Luzern anderer großer Aufgaben wegen diese Arbeit nicht weiterführen konnte. Die recht vielseitigen Pläne, die der Verband verwirklichen möchte und die ihm auch von in- und ausländischen Instanzen, Kollegen und Privaten zugetragen werden, lassen sich nur dank der allen Anforderungen gewachsenen Mitarbeiterin, Frau H. J. Gély, durchführen, welche Fräulein Dr. J. Schneider, der mit der Leitung des obgenannten Sekretariats Beauftragten, zur Seite steht. Bereits konnte eine für alle beteiligten Museumsfachleute interessante zweitägige Generalversammlung mit anschließenden Exkursionen organisiert werden. Zur Zeit gehören rund 170 große, mittlere und kleinste Schweizer Museen dem Verband an. Ein beachtlicher Zuwachs wird für 1971 erwartet.

Eine weitere Aufgabe besteht in der vom Technorama der Schweiz in Winterthur geplanten Abgrenzung der Sammlungsgebiete, soweit eine solche überhaupt notwendig ist. Dasselbe gilt für das Musée international de l'horlogerie in La Chaux-de-Fonds, dessen Stiftungsrat der Direktor angehört.

Selbstverständlich wird auch den Beziehungen zu ausländischen Museen größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist dies eine besondere Aufgabe des Landesmuseums im Interesse des ganzen schweizerischen Museumswesens. Sie betrifft natürlich nicht nur die rein wissenschaftliche Arbeit, sondern auch die zahlreichen Fortschritte, die auf den verschiedensten Gebieten des internationalen Museumswesens zu verzeichnen sind. Nur ein Beispiel sei für die Auswirkungen genannt. Für die Neuorganisation eines historischen Museums in Bergen, Norwegen, erhielt das Landesmuseum den Besuch einiger maßgebender Herren, die sich nach den bei uns angewandten Prinzipien erkundigten.

Im übrigen nimmt das Schweizerische Landesmuseum seit kurzem beim Internationalen Museumsrat (ICOM) eine besondere Stellung ein, nachdem es mit Bewilligung des Bundesrates Membre bienfaiteur mit einem Jahresbeitrag von $ 500.– ist.